

Angeborene Rudelstellungen

Hundeexpertin Kirstin Müller, Mobile Hundeschule Müller in Wegberg, gibt im Extra-Tipp, einmal im Monat einen Tipp rund um die Erziehung und das richtige Verhalten mit dem Vierbeiner. Heute: Angeborene Rudelstellungen

Wegberg/Niederrhein. Seit geraumer Zeit werde ich von Hundebesitzern öfter auf sogenannte angeborene Rudelstellungen angesprochen. Kein Wunder, denn vor einiger Zeit wurde dieses (nicht neue) Thema durch eine Fernsehsendung einer breiten Masse präsentiert. Doch der Reihe nach...

Worum geht es eigentlich? Innerhalb eines sozialen Verbandes soll es für Hunde sieben verschiedene Positionen und Aufgabenbereiche geben, die bedingt durch Vererbung ihr Leben bestimmen. Soll heißen: Jeder Hund besitzt von Geburt an eine bestimmte Stellung, innerhalb derer er sein ganzes Leben lang agieren wird – zum Beispiel als vorderer oder hinterer Leithund, Kundschafter, Wächter... Ein harmonisches Zusammenleben mehrerer Hunde ist demnach nur in bestimmten Konstellationen möglich, anderenfalls spricht man von einem „Fehlbesatz“.

Dieser liegt zum Beispiel vor, wenn zwei Vierbeiner um die gleiche Position konkurrieren („Doppelbesatz“). Dann seien Probleme zwangsläufig, weil die Hunde auf keinen Fall glücklich zusammenleben könnten.

Die Folgen? Es gibt sogenannte Experten, die Haltern (auf-

Hunde-
expertin
Kirstin Müller



grund der angeblich angeborenen Stellung ihrer Hunde) raten, was zu tun ist, also ob man z.B. einen Hund abgeben oder zukaufen muss. Anhänger der Rudelstellungstheorie veranstalten regelrechte Tauschbörsen. Dort werden Hunde untereinander getauscht wie Briefmarken. Getreu dem Motto „Was nicht passt, wird passend gemacht“ wechseln die Hunde ihre Besitzer mit dem Ziel, dass die jeweils richtige Rudel-Konstellation gefunden wird.

Was ist davon zu halten? Es gibt viele Hundetrainer, ähnlich viele unterschiedliche Phi-

losophien, die man sicher nicht alle gut finden muss. Aber bei diesem Thema kann man nur fassungslos mit dem Kopf schütteln. Die Theorie der Rudelstellungen ist wissenschaftlich weder belegbar, noch ergibt sie einen Sinn, denn sie lässt die hohe Intelligenz der Hunde und ihre soziale Anpassungsfähigkeit an die Umwelt komplett unberücksichtigt. Natürlich gibt es einen, ich nenne es mal, Grundcharakter. Genetisch bedingt kann ein Hund mutig sein, aber auch ängstlich, offensiv, ruhig, nervös... – aber das, was den Charakter wirklich ausmacht, wird insbesondere durch die Umwelt und eigene Erlebnisse geformt. Ein Jagdhund muss auch nicht jagen, um glücklich zu sein. Und ich kenne zahlreiche Halter, deren Hunde trotz „Fehlbesatz“ glücklich und harmonisch miteinander leben. Das Thema liefert zudem manchem Hundehalter ein Alibi: Anstatt die Fehler für Verhaltensauffälligkeiten seines Vierbeiners bei sich selbst zu suchen und konsequent daran zu arbeiten, glaubt (oder hofft?) der eine oder andere tatsächlich, dass die Rudelposition des Hundes daran schuld ist. Unfassbar!